

teressante sprachanalytische Arbeiten vorlegt, bieten die hier behandelten Autoren J. Fletcher, H. Cox und J. A. T. Robinson kaum eine wissenschaftlich reflektierte Methodologie. Es dreht sich um Darlegungen, die vor allem von seelsorgerlichen Anliegen inspiriert sind. Sie messen der jeweils einmaligen Situation, einem unsakralen, politischen Denken und personalistischen Kategorien große Bedeutung bei, ohne diese Elemente aber in ein konsequentes System zu bringen. Im einzelnen wird viel Brauchbares und Interessantes gesagt; auch die Gesamttendenz entspricht

sicher manchen Erfordernissen einer heutigen Moralthologie. Aber der Mangel an methodischer Reflexion und wissenschaftlicher Durchführung läßt doch viele entscheidende Fragen offen.

Schmitz gibt durch die Verarbeitung einer umfangreichen, meist englischen Literatur und seine kritische Auseinandersetzung immerhin einen wertvollen Einblick in die anglo-amerikanische Moralthologie. In einem kurzen Schlußkapitel zeichnet er selber noch einmal die systematischen Grundlinien der „Neuen Moral“.

H. Rotter SJ

Psychologie

FREUD, Anna: *Wege und Irrwege in der Kinderentwicklung*. Stuttgart: Klett 1968. 236 S. Lw. 20,-.

Anna Freud, Tochter Sigmund Freuds, legt in diesem Buch die Summe jener Erfahrungen und Erkenntnisse vor, die sie in fünfzehnjähriger Tätigkeit in der Hampstead Child-Therapy Clinic in London gewonnen hat. Ausgehend von der Geschichte der psychoanalytischen Psychologie der Kindheit diskutiert sie die Beziehungen zwischen Kinderanalyse und Erwachsenenanalyse. Nachdem sie aus der normalen Entwicklung des Kindes gültige Maßstäbe zur Beurteilung des kindlichen Verhaltens gewonnen hat, kommt sie zur pathologischen Kinderentwicklung und deren Therapie. Als Ziel der Analyse neurotischer Kinder benennt sie „die Befreiung, Bereicherung und ungestörte Fortentwicklung ihrer Persönlichkeit“ (203). Die sehr differenzierenden Ausführungen (mittels der psychoanalytischen Theorie) gewinnen auf dem Hintergrund der heutigen „antiautoritären Erziehung“ eine besondere Bedeutung; denn A. Freud arbeitet klar die Funktion der Sublimierung im Hinblick auf das Gelingen der Sozialisation heraus. Sie sagt: „Die Fähigkeit zu sublimieren ist eine unschätzbare Hilfe im Kampf um Erhaltung (oder Wiedererlangung) seelischer Gesundheit“ (127). Damit aber plädiert sie für die Ablösung des Lustprinzips durch das Realitätsprinzip, ja

sie sieht die folgenden Zusammenhänge: „daß Lustprinzip und dissoziales oder asoziales Verhalten so eng zusammengehören wie Realitätsprinzip und gelungene Sozialisierung“ (157). Das Buch von A. Freud macht viele Traktätchen über „antiautoritäre Erziehung“ überflüssig, entlarvt manche moderne Erziehung als ein wissenschaftlich nicht verantwortbares Experiment und trägt wesentlich zur Klärung jener Probleme bei, die eine moderne Sozialisation mit sich bringt.

R. Bleistein SJ

HERZOG-DÜRCK, Johanna: *Die Arbeit der Seele*. Heilung als Erlebnis im psychotherapeutischen Prozeß. Hamburg: Furche 1972. 173 S. (Stundenbücher. 107.) Kart. 6,80.

Als Vertreterin einer personalen Psychotherapie (von C. G. Jung und F. Künkel herkommend) versteht J. Herzog-Dürck die Neurose als Protest „gegen den zunehmenden Substanzverlust der Gesellschaft“ (14), der sich in einem existentiellen Unglücklichsein äußert. Um die schöpferische Selbstwerdung, in der Annahme der Grundbedingungen menschlichen Lebens (Zeit, Tod, Schuld, Geschlecht), einzuleiten, werden im therapeutischen Heilungsprozeß die transzendierenden Funktionen der Seele aktiviert: die Erinnerungskraft der Geschichtlichkeit, die Phantasie, das arbeitende Gewissen, die Kraft der